

Zukunft der Bildung

Die demographische Entwicklung und der zunehmende Arbeitskräftemangel stellen neue Anforderungen an unser Bildungssystem. Das Bildungsangebot muss auf lebenslanges Lernen ausgerichtet sein und dazu beitragen, dass möglichst viele Menschen möglichst lange eine qualifizierte Arbeit ausüben können. Wie die Schweiz den Anforderungen an ein neues Bildungssystem gerecht werden kann, diskutierten die Akademien der Wissenschaften Schweiz mit Partnerorganisationen am 16. und 17. Juni an der zweitägigen Veranstaltung «Zukunft Bildung Schweiz – Von der Selektion zur Integration» in Bern.

In der Schweiz wirkt sich der soziale Hintergrund spürbar auf den Schulerfolg aus. Diverse Studien belegen, dass sozial benachteiligte Kinder beim Übertritt in eine höhere Schulstufe schlechter abschneiden als solche aus einem privilegierten Umfeld. Bereits beim Schuleintritt bestehen grosse Differenzen, die sich oft im Verlaufe der Schule nicht ausgleichen lassen, ja sogar zunehmen. Durch frühkindliche Bildung, beispielsweise in einer Kindertagesstätte, kann die Situation etwas entschärft werden. Insbesondere bezüglich Sprache und Wortschatz kann frühkindliche Bildung die Ausgangslage der Kinder nivellieren – unabhängig von ihrer Herkunft.



Schülerinnen und Schüler sollen gemäss ihrem individuellen Entwicklungsstand lernen können und Anerkennung für ihre Fähigkeiten erhalten. © Laszlo Horvath

Von der Selektion zur Integration

Die Zuteilung der Schülerinnen und Schüler in verschiedene Bildungsniveaus gab Anlass zu kontroversen Diskussionen. Während für die einen die Selektion ein unabdingbares Instrument einer individualisierten Förderung ist, erachteten andere die fehlende Auslese, beispielsweise im kanadischen Bildungssystem, als wichtigen Faktor für dessen Lernerfolg im Pisa-Test.

Die an der Tagung mitwirkenden Jugendlichen wiesen darauf hin, dass sie mitunter durch die Selektion



Das Bildungsangebot muss auf lebenslanges Lernen ausgerichtet sein. © SAGW

eine Anerkennung ihrer Leistung erfahren. Im heutigen Bildungssystem der Schweiz können Fehler bei den Übertritten jedoch nicht vermieden werden. Eine ausgebauten Durchlässigkeit im Ausbildungsangebot kann allfällige Fehlentscheide teilweise korrigieren.

Umdenken

An der Tagung wurde wiederholt verdeutlicht, dass das heutige Schulsystem dem gesellschaftlichen Wandel angepasst werden muss. Zunächst muss die Frage nach dem Ziel gestellt werden. Welche Kompetenzen soll die Schule von heute vermitteln? Die Teilnehmenden waren sich einig, dass im Vordergrund die Lernfähigkeit und die Freude am Lernen stehen. Der Unterricht soll so gestaltet werden, dass die Schülerinnen und Schüler gemäss ihrem individuellen Entwicklungsstand lernen können und Anerkennung für ihre Fähigkeiten erhalten. Dass die soziale Anerkennung variiert, verdeutlichten Vertreter aus der Berufsbildung: Obwohl erwiesen ist, dass sich gerade ein dualer Bildungsweg aus ökonomischer Sicht auszahlt, wählen viele junge Menschen den akademischen Weg. Um die Attraktivität von Berufslehren zu steigern, wäre eine intensivere Auseinandersetzung mit möglichen Berufswegedängen in der Schule angezeigt.

Empfehlungen zuhanden der Behörden

Am Ende der Veranstaltung stellten die Organisatoren ihre Empfehlungen zuhanden der Bildungsbehörden vor. Diese finden Sie in gekürzter Form auf der folgenden Seite.

Hinweis

Weitere Informationen zum Thema «Zukunft Bildung Schweiz» finden Sie auf der Website unter: www.akademien-schweiz.ch/zukunft_bildung_schweiz

Input

Nachwuchsmangel – eine gesamtgesellschaftliche Herausforderung



Prof. Dr. Heinz Gutscher, Präsident

Auf allen Stufen und in unterschiedlichen Berufsfeldern macht sich gegenwärtig ein beunruhigender Nachwuchsmangel bemerkbar: Es fehlt an interessierten und geeigneten jungen Frauen und Männern für qualifizierte Lehrstellen, es mangelt an Studierenden in mathematisch-naturwissenschaftlichen Disziplinen, in den Ingenieurwissenschaften, Fachleuten in den medizinischen Berufen, LehrerInnen sowie an schweizerischem Nachwuchs zur Besetzung von Professuren. Die Mitglieder des Akademieverbundes engagieren sich seit vielen Jahren mit zahlreichen Initiativen in diesem Bereich – vom Vorschulalter bis zur Unterstützung von jungen Nachwuchsforschenden auf der Hochschulebene. Nachwuchsmangel hat vielfältige Ursachen. So leistet sich die Schweiz ein Bildungssystem, welches auch nach Berücksichtigung von Unterschieden hinsichtlich Talent oder Anstrengungsbereitschaft signifikante und bedeutsame Herkunftseffekte aufweist. Diese «soziale Vererbung» von Bildungschancen ist nicht nur ungerecht, sondern sie verursacht eine erhebliche Verschleuderung von sozialem Kapital. Deshalb gilt, dass sich Investitionen gerade auch am unteren Ende des Leistungsspektrums auszahlen, weil dadurch das Potential an vorhandenen Kompetenzen besser ausgeschöpft und die Rate der (später teuren) Dropouts verringert werden. Dazu gilt es, die ganz entscheidende Rolle der Lehrpersonen auf allen Stufen in Schulen und Betrieben vermehrt anzuerkennen, durch Professionalisierungsmassnahmen zu stützen und durch Wertschätzung – nicht zuletzt auch finanzieller Art – zu stärken. Aus diesen Gründen bündeln die Akademien gegenwärtig ihre Anstrengungen in diesem Bereich. Mit dem Bericht über die Tagung «Von der Selektion zur Integration» und den daraus hervorgegangenen Empfehlungen sowie der Ankündigung des ersten Forums für Wissenschaftskommunikation legen wir im vorliegenden Newsletter erste Ergebnisse dieser interdisziplinären Zusammenarbeit vor.

News-Alert

Interessierte können sich auf unserer Website (www.akademien-schweiz.ch) für den News-Alert einschreiben.

Empfehlungen

zum Bildungssystem

(gekürzte Version. Kompletter Text unter: www.akademien-schweiz.ch/zukunft_bildung_schweiz)

Soziale Selektion

Die soziale Herkunft hat einen zu grossen und entscheidenden Einfluss auf die Bildungskarriere und verstärkt den drohenden Mangel an Fachkräften. Wir empfehlen ein Nationales Forschungsprogramm zur Erforschung und Behebung der Ursachen.

Investitionen

Wir empfehlen, die Investitionen in den Bildungsbereich kontinuierlich auf 10% des BIP zu steigern. Der Schwerpunkt sollte auf der frühen Förderung liegen. Wir empfehlen die Einrichtung eines öffentlich finanzierten flächendeckenden Angebots an Kindertagesstätten.

MINT

Führungs- und Fachkräfte im Bereich der mathematisch-naturwissenschaftlichen und technischen Berufe sind eine erfolgskritische Ressource für die Zukunftsfähigkeit der Schweiz. Das schweizerische Bildungssystem kann den Bedarf seit Jahren nicht decken. Wir empfehlen ein Nationales Forschungsprogramm, das die Ursachen aus volkswirtschaftlicher, gesellschaftlich-politischer, kultureller und pädagogischer Sicht erforscht und Massnahmen aufzeigt.

Lehrberuf

Der Mangel an Lehrpersonen ist ein Alarmzeichen für unser Bildungssystem. Trotz der allgemeinen Wertschätzung des Lehrberufs, ist seine Attraktivität in den letzten Jahrzehnten gesunken, während die beruflichen Belastungen gestiegen sind. Wir empfehlen, durch bessere Entlohnung und eine gezielte, vertiefte Weiterbildung den Lehrerberuf deutlich aufzuwerten.

Steuerung

Wir empfehlen, eine mittel- bis langfristig angelegte Bildungsstrategie für die Schweiz zu entwickeln, wie sie bereits in anderen Sektoren (E-Government, E-Health) erarbeitet worden ist. Wir empfehlen dazu die Schaffung eines Bildungsdepartements.

Forum

Wir empfehlen die Einrichtung eines regelmässig stattfindenden Treffens mit internationaler Beteiligung aller Anspruchsgruppen inklusive der Jugendlichen zu Bildungsfragen von nationaler Bedeutung. Wir empfehlen dazu die Bündelung und den periodischen Zusammenschluss der hier bereits tätigen Organisationen.

Stellungnahmen

«Raumkonzept Schweiz» muss griffiger werden



Die Akademien der Wissenschaften Schweiz fordern ein konkreteres «Raumkonzept Schweiz». © SAGW

Die Akademien der Wissenschaften Schweiz begrüssen die Stossrichtung des «Raumkonzepts Schweiz». In ihrer Konsultationsantwort an den Bundesrat halten sie aber fest, dass die Aussagen zur Biodiversität, zur Energiegewinnung und Siedlungserneuerung, zur Entwicklung der Bildungs- und Forschungsstandorte sowie zu den Funktionen der Räume ausserhalb der Metropolitanräume konkretisiert werden müssen. Auch die Instrumente und Kompetenzen zur Umsetzung des Raumkonzepts sind aus Sicht der Akademien zu wenig griffig.

Die komplette Stellungnahme finden Sie unter: www.akademien-schweiz.ch/stellungnahmen

Erleichterter Zugang zu Pflanzen und anderen genetischen Ressourcen für Forschende



Pflanzen sind wichtig für die Forschung. © SCNAT

Forschende müssen Pflanzen und andere genetische Ressourcen für nicht-kommerzielle Forschung nutzen können, wurde an einem Workshop des «Committee on Freedom and Responsibility in the conduct of Science» (CFRS) Ende Mai in Bern gefordert. Die Forschungsergebnisse seien für den Erhalt der Biodiversität unabhängig. Das Treffen internationaler Wissenschaftler fand an der Akademie der Naturwissenschaften (SCNAT) statt und bildet die Basis für die Sensibilisierung der internationalen Wissenschaftsgemeinschaft durch das CFRS, einem Gremium des International Council for Science (ICSU).

Die komplette Stellungnahme finden Sie unter: www.akademien-schweiz.ch/stellungnahmen

Was ist Landschaft?

Ein preisgekröntes transdisziplinäres Projekt wandert innovativ auf neuen Pfaden weiter

2006 zeichnete das td-net der Akademien der Wissenschaften Schweiz das Projekt «Macht und Kraft der Bilder» mit dem swiss-academies award for transdisciplinary research aus. Nun trägt diese Auszeichnung Früchte: Mit einer neuen Open-Air-Ausstellung im Lötschental widmet sich das Folgeprojekt dem Alltagsbegriff «Landschaft» in all seinen



© Norman Backhaus

ökologischen, politischen, kulturellen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Aspekten. Noch bis am 4. September werden Wanderlustige entlang dem Höhenweg zwischen der Fafleralp und der Lauchernalp in ungefähr 2–3 Stunden zweihundert Schildern mit Fragen begegnen, die zum Nachdenken über gängige Haltungen und Klischees anregen und somit einen nachhaltigen Richtungswechsel einleiten sollen. Das multidisziplinäre Projektteam (Norman Backhaus, Carmen Bregy, Matthias Buschle, Nina Gorgus, Trinidad Moreno, Urs Müller und Domenico Sposato), dem KulturwissenschaftlerInnen, Geographen und eine Szenografin angehören, verlässt erneut die disziplinären Pfade und beschreitet innovative Wege in der Forschungslandschaft.



Open-Air-Ausstellung im Lötschental zum Alltagsbegriff «Landschaft». © Norman Backhaus

Hinweis

Informationen zur Ausstellung «Landschaft?»:
<http://www.landschaft-ausstellung.ch>
Zum «swiss-academies award for transdisciplinary research» (td-award):
<http://www.transdisciplinarity.ch/d/Award>

Prix Média

Ausschreibung und Preisverleihung



Auszeichnung für gelungene Wissensvermittlung. ©SAGW

Die Aufgabe der Akademien der Wissenschaften Schweiz ist es, den Dialog zwischen Wissenschaft und Gesellschaft zu fördern. Mit dem Medienpreis würdigen die Akademien die Vermittlungsarbeit. Der «Prix Média» wird jährlich in

vier Bereichen (Geistes- und Sozialwissenschaften, Naturwissenschaften, Medizin und Technik) vergeben und beträgt je 10'000 Franken. Einsendeschluss ist der 31. August 2011.

Die Preisverleihung findet am Freitag, 25. November 2011, in Zürich statt. Stephan Russ-Mohl wird die Verleihung mit einem Referat zum Thema «Falschwissen» eröffnen. Daran anschliessend folgt eine Diskussion mit den Teilnehmenden.

Die Teilnahme steht allen offen und ist kostenlos.

Weitere Informationen unter:

www.akademien-schweiz.ch/prixmedia

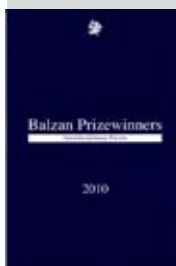
Balzan Forum 2011

Interdisziplinäres Forum der Balzan Preisträger

Anlässlich der Verleihung der internationalen Balzan Preise 2011 organisieren die internationale Balzan Stiftung – Preis und die Akademien der Wissenschaften Schweiz am 17. November das «Interdisziplinäre Forum der Balzan Preisträger 2011». Das Forum findet von 14.15–18.30 Uhr im Plenarsaal des Schweizerischen Nationalfonds in Bern statt.

An diesem Anlass berichten die Preisträger über ihre Forschungsarbeiten; die anschliessende Paneldiskussion dient dem interdisziplinären Austausch.

Hinweis



Der Tagungsband zum Balzan Forum 2010 kann beim Generalsekretariat der Akademien der Wissenschaften Schweiz kostenlos bezogen werden:

info@akademien-schweiz.ch

Weitere Informationen:

www.akademien-schweiz.ch/balzan

ScienceComm '11

Erstmals findet in der Schweiz eine Tagung statt, die alle Schweizer Akteure der Wissenschaftskommunikation über die Sprachgrenzen hinaus zusammenbringt. Vom 30. September bis am 1. Oktober 2011 werden in Biel Erfahrungen ausgetauscht, Best-Practice-Beispiele vorgestellt, und an Workshops praktische Methoden der Wissenschaftskommunikation erlernt und zukünftige Tendenzen der Wissenschaftskommunikation erörtert.

Jahresthema 2011 ist «Wissenschaft für Kinder und Jugendliche». Der Kongress richtet sich an Kommunikationsverantwortliche, Museen, Vermittler, Wissenschaftler, Wissenschaftsjournalisten sowie auch an Lehrer und Bildungspolitiker. Folgende Fragen werden am Kongress diskutiert:

- Wie soll Wissenschaft präsentiert werden, damit Kinder und Jugendliche sich dafür interessieren?
- Wie kann Schule und Wissenschaft besser vernetzt werden?
- Wo finden Kinder und Jugendliche wissenschaftliche Informationen? Bücher, Zeitschriften, Radio, TV oder Internet?
- Wie können sich Wissenschaftler für die Kommunikation mit Kindern und Jugendlichen engagieren?
- Was kann ich mir aus fremden Disziplinen abschauen?

Organisatoren: Akademien der Wissenschaften Schweiz, Schweizerischer Nationalfonds, Stiftung Science et Cité.

Das vorläufige Programm und weitere Informationen zu ScienceComm '11 finden Sie auf:

www.sciencecomm.ch

Stipendium

Verleihung des Stipendium «For Women in Science»



© L'Oréal

Am 29. September 2011 wird das Stipendium «For Women in Science» im Haus der Universität in Bern an einem feierlichen Anlass verliehen. Das Stipendium, das von L'Oréal Schweiz AG, der Schweizerischen UNESCO-Kommission sowie den Akademien der Wissenschaften Schweiz getragen wird, ist mit 160'000 Franken dotiert und wird alle zwei Jahre vergeben. Das Stipendium verfolgt den Zweck, Nachwuchsforscherinnen die Fortsetzung ihrer begonnenen wissenschaftlichen Karriere zu ermöglichen.